

Predigt zu 1. Kor 3, 9 - 15

gehalten am 12. Sonntag nach Trinitatis (7. 9.) 2014
in der Neustädter Universitätskirche in Erlangen

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserm Vater, und unserm Herrn, Jesus Christus!

„Die Gottesgnad alleine steht fest und bleibt in Ewigkeit bei seiner lieben G'meine“ (EG 289,4)

Mit dem Anfang dieser vierten Strophe haben wir das Thema intoniert, mit dem Paulus sich im heutigen Predigttext befasst, liebe G'meine hier in der Neustädter Unikirche in Erlangen. Frau Pfarrerin Stock hat uns die Verse vorgelesen. Paulus gibt den Christinnen und Christen in der G'meine in Korinth Sicherheit für ihr Zusammenleben als Gemeinschaft.

Anders als ich selber und wir das gerne machen, ist da erst einmal nicht von dem oder der Einzelnen die Rede. Ich kann nur zusammen mit den Andern sein, was ich in den Augen Gottes sein darf und sein soll. Paulus redet so zuerst nur in der Wir-Form. Vielleicht ein wichtiger Hinweis für uns und unseren christlichen Glauben heute. Mein Glaube kann nur als mein Glaube wachsen und fest werden, wenn ich ihn mit andern teile, feiere und lebe, wenn es unser Glaube ist.

Deswegen sprechen wir ja in jedem Gottesdienst das Glaubensbekenntnis alle gemeinsam – nicht jeder für sich. Wir benutzen dabei dieselben Worte wie viele Christen und Christinnen, Gemeinden und Kirchen auf dieser Welt – zur gleichen Zeit am Sonntagmorgen, wie in den Jahrhunderten vor uns und wohl auch in der Zukunft. „Ich glaube“ kann ich nach der Überzeugung des Paulus eben nur gemeinsam mit andern als *wir* sagen, so sehr da jeder Mensch eine eigene Glaubensgeschichte mit Gott hat. Für uns als Gemeinschaft von Frauen und Männern, die getauft sind und gemeinsam unsern christlichen Glauben feiern und leben wollen, gilt:

V. 9

Alles drei zusammen sind *wir*: *Gottes Mitarbeitende*, *Gottes Ackerfeld* und *Gottes Bau*.

In dreifacher Beziehung stehen wir zu Gott:

Als Gottes Mitarbeitende werden wir qualifiziert. Wir sind für und durch Gott etwas Besonderes. Wir sind in den Augen des Paulus Missionskollegen und Beauftragte, für die Gott die Verantwortung trägt. Gott hat mit uns viel vor.

Liebe Gemeinde, wie wichtig waren für uns alle Menschen, die uns vom Glauben erzählt haben, die ihn uns vorgelebt haben, die uns herausgefordert oder gestärkt haben. Zuerst sind da meist einmal Eltern, Großeltern, Geschwister wichtig, dann Freunde und Freundinnen. Oft werden Pfarrerinnen mit ihren Gottesdiensten, Religionslehrer mit ihrem Unterricht, Diakoninnen in der Jugendarbeit oder andere Hauptamtliche gerade auch aus dem Bereich der Diakonie oder besonders die Kirchenmusik wichtig.

Ja und manchmal, liebe Gemeinde, sind wir selber für andere wichtig - in welcher Rolle auch immer. Da sagt eine Großmutter: „Mein Enkel erzählt, dass es für ihn wichtig war, dass ich ihm aus der Bibel vorgelesen habe.“ Ein Lehrer berichtet erstaunt: „Am Schluss haben sie mir gesagt, dass sie das toll fanden, dass ich im Unterricht nie geleugnet habe, dass ich Christ bin und jeden Sonntag in die Kirche gehe.“ Ein Gemeindeglied berichtet: „Da haben meine Kollegen in der Firma gestaunt, dass ich mich in der Kirchengemeinde engagiere. Plötzlich waren wir mitten in einem Gespräch über den christlichen Glauben.“

Liebe Gemeinde, Sie können die Reihe fortsetzen, in der Sie selber andere als *Gottes Mitarbeitende* erlebt haben oder wo Sie als *Gottes Mitarbeitende* erlebt wurden.

Da erleben wir, dass wir wie die Gemeinde in Korinth *Gottes Ackerfeld* sind. Wir sind der Weinberg, in dem Gott schafft. Eigentlich doch eine riesige Auszeichnung für uns! Wir sind Gottes Arbeitsgebiet, seine Pflanzung. Für uns legt sich Gott ins Zeug, lässt uns seine Liebe durch seinen Sohn erfahren. So viel sind wir Gott wert. Sie spüren, wie Gott da die Gemeinde in Korinth in ihrem Gottvertrauen, aber auch in ihrem Selbstvertrauen stärkt. Jeden Sonntag sagen wir das von uns. Durch Gott und durch Jesus Christus, den Herrn unserer Kirche sind wir die „Gemeinschaft der Heiligen“. Daran glauben wir. Darauf dürfen wir für uns zusammen und als Einzelne fest setzen.

Und damit sind wir beim dritten Bild, mit dem Paulus die Beziehung der korinthischen Gemeinde zu Gott beschreibt.

Als *Gottes Bau*, als seinen Leib dürfen wir uns erleben. Wir sind das, was Gott nach außen, den Andern gegenüber vorzuweisen hat. Wir sind seine Visitenkarte. Was Gott geschaffen hat, wie Gott für uns Menschen da sein will, das müssen andere an uns ablesen – so wie

wir an Jesus Christus ablesen können, wer Gott für uns Menschen ist, wie er für uns da sein will. Als *Gottes Bau* sind wir für Gott wichtig. Jede und jeder hat da sein seine Aufgabe.

In diesem Sinn schreibt Paulus nun von sich selber in der Ich-Form:

V. 10

Nach Gottes Gnade ist Paulus ein *weiser Baumeister* und hat den Grund für die Gemeinde in Korinth gelegt.

Liebe Gemeinde, genau so können wir auch von uns reden. Das klingt dann vielleicht so oder so ähnlich:

„*Nach Gottes Gnade* bin ich Kirchenwache und rede manchmal mit anderen über Glauben und Kirche.“ Oder:

„*Nach Gottes Gnade* bin ich Informatiker in einer großen Weltfirma und arbeite und lebe da aus Gottes Liebe.“ Oder:

„*Nach Gottes Gnade* verbringe ich meinen Ruhestand und helfe ab und zu meinen Kindern, bin für meine Enkelkinder da, bringe so etwas von Gottes Liebe in die Welt und manchmal sprechen wir auch über Gott und die Welt.“ Oder:

„*Nach Gottes Gnade* pflege ich alte Menschen im Altersheim und schaffe es so langsam mit den Brüchen meines Lebens fertig zu werden und hoffentlich wieder zu Gott zurückzufinden ... und bin gerade mit diesen Halbheiten für andere eine Ermutigung im Glauben.“

Nach Gottes Gnade Liebe Gemeinde, Sie können für sich und vielleicht auch für andere die Selbstbezeichnung des Paulus weiter schreiben. Machen Sie es einmal! Sie merken dann, dass Paulus mit Ihnen viel vor hatte und vor hat.

Paulus betont dabei das *nach Gottes Gnade*, denn für ihn steht für *Gottes Mitarbeitende*, für *Gottes Ackerfeld* und für *Gottes Bau* fest:

V. 11

Grundlegendes braucht und kann niemand von uns in seinem Leben leisten. Das Grundlegende hat Gott für uns durch Jesus geleistet. Wir können uns getrost auf den Weg machen. Unser gemeinsamer Grund ist Jesus Christus, sein Evangelium, seine Taufe und sein Abendmahl.

Eigentlich dürfte es so in der Gemeinde in Korinth deswegen keinen Neid, keinen Streit, keine Verachtung mehr geben. Wir bewegen uns doch alle auf dem gleichen *Grund*. Eifersucht, Angeberei oder Protzen können, ja müssen wir uns schenken. Wir bewegen uns doch auf demselben *Grund*. Es müsste uns leicht fallen, den anderen Schuld

einzugestehen und zu unsern Fehler zu stehen. Wir bewegen uns doch auf demselben *Grund*, *Jesus Christus*.

Es ist geradezu ausgeschlossen, dass wir andere fertig machen, andere fallen lassen oder vernichten. Sie bewegen sich doch auf demselben *Grund* wie wir. Wir alle gehören zu *Jesus Christus*.

Liebe Gemeinde, Sie haben vorhin gemerkt, dass Paulus dieser für uns alle gemeinsam *gelegte Grund in Jesus Christus* sehr wichtig ist, weil er in unserem Alltag sichtbare und gelebte Folgen hat.

Auch für unsere Ohren gut verständlich, erinnert Paulus die Gemeinde in Korinth daran, dass Gottes Liebe zu ihnen erlebbare Konsequenzen in ihrem Alltag hat. Davon ist Paulus fest überzeugt und das traut er Gott zu, wenn er überdeutlich zur Gemeinde in Korinth und wohl auch zu uns und unserem Verhalten im Alltag sagt

V. 12 – 15

Wir sind in die Verantwortung genommen. Gottes Handeln wird nicht ohne Folgen bleiben – im Kleinen und im Großen, wie unterschiedlich unser Leben läuft und unser Glaube herausgefordert wird. Es ist da völlig unerheblich, ob wir der Einschätzung anderer und dem eigenen Eindruck nach mit *Gold, Silber, Edelsteinen, Holz, Heu oder Stroh* zu tun haben. Es ist unerheblich, ob wir angesehene oder gering geachtete Aufgaben wahrnehmen und dafür gut oder schlecht entlohnt werden. Selbst wenn unser Bauen auf dem Grund daneben geht, *werden wir selbst gerettet werden – wie durchs Feuer hindurch*.

So viel traut Paulus dem gelegten Grund zu: Wir sind und bleiben *Gottes Mitarbeitende*, die fest mit ihm rechnen dürfen – egal, was wir gerade anpacken müssen. Wir sind und bleiben *Gottes Ackerfeld*, auf dem Gott mit zulängt, damit wir seine Nähe und Begleitung spüren. Wir sind bleiben wie die Gemeinde in Korinth *Gottes Bau*, den er liebt und mit dem er sich identifiziert und so für uns da ist.

So führt Paulus seine Gedanken für die Gemeinde in Korinth und hoffentlich auch für uns mit folgenden Worten im nächsten Vers weiter. Es ist eine hilfreiche Schlusserinnerung daran, dass wir „den Grund gefunden haben, der unseren Lebensanker ewig hält“ (EG 354, 1), wenn Paulus fragt: *Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in Euch wohnt?* (V.16)

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahrt unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen